

# Humans for Sale – Menschenhandel gestern und heute

Barbara Pürstinger

**M**enschenhandel und Sklaverei sind im Geschichtsunterricht immer wiederkehrende Themen. Wie aktuell sie auch im 21. Jahrhundert sind, wird kaum bearbeitet. Ziel des Unterrichtsmaterials ist es, bei den SuS ein Bewusstsein für dieses nicht selten zu emotionale oder zu sachlich diskutierte Thema zu schaffen.

Die SuS setzen sich mit der völkerrechtlichen Definition von Menschenhandel und mit der Aussagekraft von Statistiken zu moderner Sklaverei auseinander. Im Zeitraffer durchlaufen sie die Geschichte der Sklaverei von der Antike bis in das 21. Jahrhundert. Gestern wie heute ist der Zweck des Menschenhandels die Ausbeutung von Menschen. Der Schwerpunkt des Unterrichtsmaterials liegt daher auf den vier Formen der modernen Ausbeutung: Organhandel, Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung und Kindersoldaten. Ohne zu personalisieren werden Einzelschicksale von Opfern durch das Medium Comic begreifbar gemacht. Die SuS erkennen: Menschenhandel und moderne Sklaverei macht nicht an den Grenzen Europas halt. Was jede/r dagegen tun kann, ist Thema der Handlungsoptionen.

REISEN

MIGRATION

INDIGENES AUSTRALIEN

ARABISCHER FRÜHLING

VÖLKERMORD

KONGO

MENSCHENHANDEL

WASSER

KREUZZÜGE

## LERNZIELE:

1. UE: Die SuS können Menschenhandel und verwandte Begriffe definieren, Statistiken zu Menschenhandel analysieren und deren Aussagekraft bewerten (Anforderungsbereiche 1-3).
2. UE: Die SuS können die Geschichte der Sklaverei in verschiedenen Teilen der Welt beschreiben und vergleichen (Anforderungsbereiche 1 & 2).
3. UE: Die SuS können verschiedene Formen des modernen Menschenhandels beschreiben, die wichtigsten Merkmale zusammenfassen und vergleichen (Anforderungsbereiche 1 & 2).
4. UE: Die SuS können diskutieren, was sie gegen Menschenhandel tun können (Anforderungsbereich 3).

**FÄCHER:** Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, fächerverbindend mit Geographie und Wirtschaftskunde, Ethik, Religion

**ALTER:** 10. Schulstufe

**DAUER:** 5 Unterrichtseinheiten

*SuS steht für Schülerinnen und Schüler*

**LEHRPLANANBINDUNG:**

10. Schulstufe: „kolonialistische und imperialistische Expansionen mit ihren Nachwirkungen (Frühkolonialismus; Merkantilismus; Kolonialismus; Imperialismus)“  
 „die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungsentwicklung)“

**KOMPETENZEN:**

- Historische Methodenkompetenz: Rekonstruktion der Geschichte der Sklaverei in verschiedenen Teilen der Welt
- Historische Sachkompetenz: Verstehen des Begriffs Sklaverei und verwandter Begriffe
- Historische Orientierungskompetenz: Verstehen der historischen Entwicklung von Sklaverei und Menschenhandel und deren Bedeutung für die Gegenwart
- Historische Fragekompetenz: Formulieren von Fragen zu verschiedenen Formen des Menschenhandels und dessen Bedeutung für das Leben der SuS
- Politische Handlungskompetenz: Artikulieren und Vertreten von Meinungen zu verschiedenen Handlungsoptionen der SuS
- Politische Sachkompetenz: Verstehen der (wirtschaftlichen) Gründe für Menschenhandel
- Politische Urteilskompetenz: Beurteilen der Bedeutung der persönlichen Freiheit und der Notwendigkeit von Menschenrechten
- Politische Methodenkompetenz: Analyse von Statistiken

**BENÖTIGTE MATERIALIEN:**

- aus dem Handbuch
    - Infoblätter
    - UNO-Definitionen
    - Fotos zum Menschenhandel
  - aus dem Internet
    - Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
    - Artikel über Menschenhandel
    - Comic You are not for sale
  - aus der Schule
    - Computer und Beamer
    - (Flipchart-)Papier und Stifte
- Alle weiteren Infos zu den benötigten Materialien finden Sie in der jeweiligen Unterrichtseinheit unter „Vorbereitung“

**ABLAUF:**

**1. UE: Definition Menschenhandel**

**Vorbereitung:** (1) 1 Kopie der „UNO-Definition Menschenhandel“ für jeweils 1 Plakat mit Handlung, Mittel und Zweck von Menschenhandel (2) pro SuS 1 Kopie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ([www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf](http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf), 2015-01-21) bzw. des Infoblatts „(Un)verlässliche Zahlen“.

**Durchführung:** (1) Hängen Sie die drei vorbereiteten Plakate an jeweils eine andere Wand. Geben Sie den SuS Zeit umherzugehen und sich mit allen drei Aspekten auseinanderzusetzen. (2) Die SuS entscheiden sich für den für sie am wichtigsten erscheinenden Aspekt und stellen sich davor. (3) Fügen Sie die Begriffe zusammen, stellen Sie die offizielle UNO-Definition von Menschenhandel vor und besprechen Sie die UNO-Definition des Begriffs Ausbeutung. Grenzen Sie die Begriffe Menschenhandel und Sklaverei zueinander ab (siehe Hintergrundinfo „Begriffserklärungen“). (4) Teilen Sie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus. Die SuS lesen diese. Diskutieren Sie mit den SuS die Frage: Welche Artikel sollen vor Menschenhandel schützen? (Artikel 1, 3, 4, 5, 12, 13, 23) Kommen Sie dabei auf die zuvor bearbeiteten Aspekte Handlung, Mittel und Zweck zurück. **ALTERNATIV:** (4) Teilen Sie den SuS das Infoblatt „(Un)verlässliche Zahlen“ aus. Die SuS lesen jede/r für sich. Besprechen Sie im Plenum die Problematik der Dunkelziffer. Hinterfragen Sie die Aussagekraft von Statistiken und tragen Sie mögliche Ursachen für ungenaue Zahlen zusammen, siehe Hintergrundinfo „(Un)verlässliche Zahlen“. (5) Kommen Sie zu dem Ergebnis, dass Menschenhandel und Sklaverei heute durch das Völkerrecht verboten sind und dass das in der Geschichte nicht immer so war.

**2. UE: Geschichte der Sklaverei**

**Vorbereitung:** (1) 1 Flipchart nach Vorlage (2) 1 Kopie des Infoblatts „Geschichte der Sklaverei“

TEXT	WO	WANN	WIE
1			
...			
6			

Vorlage Flipchart

**Durchführung:** (1) Bilden Sie sechs Gruppen. Teilen Sie jeder Gruppe einen Text zur Geschichte der Sklaverei aus (Infoblatt „Geschichte der Sklaverei“). Die SuS lesen und besprechen den Text in der Gruppe. (2) Hängen Sie das vorbereitete Flipchart auf. Besprechen Sie im Plenum die historische Entwicklung von Menschenhandel in verschiedenen Teilen der Welt. Erörtern Sie die Dimensionen Ort (wo), Zeit (wann) und Ausformung (wie) gemeinsam mit den SuS. Ergänzen Sie fehlende Informationen und



geben Sie einen Ausblick auf die modernen Formen des Menschenhandels.

### 3. UE: Moderne Formen des Menschenhandels

**Vorbereitung:** (1) 4 Stationen zu 4 Formen von modernem Menschenhandel (Kindersoldaten, sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit, Organhandel) (a) pro Station 1 Flipchartbogen und Stifte b) pro Station 1 Kopie eines Bildes zu Formen von modernem Menschenhandel (siehe Fotos Menschenhandel) und 1 Kopie eines Zeitungsartikels über Formen von modernem Menschenhandel, z. B.:

Kindersoldaten: o.A. (2014) „Uno-Bericht: Tausende Kinder werden als Soldaten missbraucht“, in: *Spiegel Online*, 2015-07-02, [www.spiegel.de/politik/ausland/kindersoldaten-uno-legt-bericht-vor-liste-der-schande-a-978684.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/kindersoldaten-uno-legt-bericht-vor-liste-der-schande-a-978684.html) [2015-12-09].

Sexuelle Ausbeutung: o.A. (2013) „Nachfrage nach Prostituierten ‚ungebrochen hoch‘“, in: *dieStandard.at*, 2013-07-19, [diestandard.at/1373513190918/Menschenhandel-Nachfrage-nach-Prostituierten-ungebrochen-hoch](http://diestandard.at/1373513190918/Menschenhandel-Nachfrage-nach-Prostituierten-ungebrochen-hoch) [2015-12-09].

Zwangsarbeit: o.A. (2014) „Menschenhandel gibt es auch in Europa“, in: *Zeit Online*, 2014-06-04, [www.zeit.de/wirtschaft/2014-06/zwangsarbeit-ausbeutung-gewinn](http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-06/zwangsarbeit-ausbeutung-gewinn) [2015-12-09].

Organhandel: SCHARFENBERG, Nadeschda (2010) „Für ein paar Dollar mehr“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 2010-05-19, [www.sueddeutsche.de/politik/illegaler-organhandel-nimmt-zu-fuer-ein-paar-dollar-mehr-1.897095](http://www.sueddeutsche.de/politik/illegaler-organhandel-nimmt-zu-fuer-ein-paar-dollar-mehr-1.897095) [2015-12-09].

**Durchführung:** (1) Bilden Sie vier Gruppen. Jede Gruppe hat nun zehn Minuten Zeit, sich mit der jeweiligen Form von modernem Menschenhandel auseinanderzusetzen und das aufliegende Flipchart als Plakat zu gestalten. Nach zehn Minuten wechseln die Gruppen zur nächsten Station. Die Plakate bleiben bei der jeweiligen Station und werden von der nächsten Gruppe um max. drei Aspekte erweitert. Wiederholen Sie diesen Vorgang solange, bis jede Gruppe jedes Thema bearbeitet hat. (2) Erarbeiten Sie im Plenum die drei wichtigsten Merkmale jeder der vier Formen der Ausbeutung und notieren bzw. markieren Sie diese auf dem jeweiligen Flipchartbogen.

### 4. UE: „You are not for sale“

**Vorbereitung:** (1) Computer und Beamer zum Zeigen des Comics *You are not for sale* ([www.coe.int/t/dg2/trafficking/comics/Source/notforsale\\_en\\_x1a.pdf](http://www.coe.int/t/dg2/trafficking/comics/Source/notforsale_en_x1a.pdf), 2014-12-18) (2) pro SuS 1 Kopie des Infoblatts „Handlungsoptionen“

**Durchführung:** (1) Zeigen Sie den SuS den Comic *You are not for sale* und lassen Sie die SuS zwei Geschichten mit verteilten Rollen laut vorlesen. (2) Diskutieren Sie, was die SuS gegen Menschenhandel tun können. Teilen Sie dazu das Infoblatt „Handlungsoptionen“ aus (3) Präsentieren Sie den SuS abschließend eine Organisation, die zum Thema Menschenhandel arbeitet, z. B.:

- LEFÖ. Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen: [www.lefoe.at](http://www.lefoe.at) [2014-12-18]
- IOM. Internationale Organisation für Migration: [www.iomvienna.at](http://www.iomvienna.at) [2014-12-18]
- EXIT. Organization to combat human trafficking from Africa: [www.ngoexit.org](http://www.ngoexit.org) [2014-12-18]
- Freethem. Internationale Jugendorganisation zur Bewusstmachung von Menschenhandel: [www.freethem.at](http://www.freethem.at) (2016-04-11)

### 5. UE: Menschenhandel in Österreich (optional)

Ausstellung „Menschenhandel – die Sklaverei des 21. Jahrhunderts“ an die Schule holen und eine Referentin/einen Referent einladen. Infos und Verleih siehe Nachbereitung.

#### REFLEXION:

- Sind Menschenrechte notwendig?
- Könnte Menschenhandel eine Gefahr für euer eigenes Leben darstellen?
- Wärt ihr dann in eurer persönlichen Freiheit eingeschränkt? Welche psychische Belastung würde diese Einschränkung für Betroffene bedeuten?

#### NACHBEREITUNG:

- Exkursion zu einer Einrichtung wie LEFÖ
- Englischunterricht: Fernsehserie *Human Trafficking* (2005) von Christian Duguay ansehen und besprechen
- Ausborgen der Ausstellung *Menschenhandel – die Sklaverei des 21. Jahrhunderts*
- Infos und Verleih: Task Force gegen Menschenhandel des BMEIA, Ausstellung als PDF siehe [www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung\\_Menschenhandel.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung_Menschenhandel.pdf) [2014-12-18]

#### HINTERGRUNDINFORMATION:

- Online-Magazin *Menschenhandel Heute*. Kritisches Magazin gegen Ausbeutung, [menschenhandelheute.net](http://menschenhandelheute.net) [2016-1-20].
- Task Force Menschenhandel (o.J.) *Task Force zur Bekämpfung des Menschenhandels*, [www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Folder\\_Task\\_Force\\_Menschenhandel.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Folder_Task_Force_Menschenhandel.pdf) [2014-12-18].
- TICHY-FISSBERGER, Elisabeth (2009) „Kein Land ist verschont. Phänomen Menschenhandel“, in: *SIK-Journal. Zeitschrift für Politikwissenschaft und polizeiliche Praxis*, Vol. 4, 29-35, [dx.doi.org/10.7396/2009\\_4\\_C](https://doi.org/10.7396/2009_4_C) [2015-01-27].

#### ZUSÄTZLICHE QUELLEN:

- SKINNER, E. Benjamin/NEUBAUER Jürgen (2008) *Menschenhandel. Sklaverei im 21. Jahrhundert*. Köln: Bastei Lübbe Verlag.
- PFEIFER, Marion Leonie (2012) *Die Zeit der Namenlosen*. Dokumentarfilm.

## Was ist Menschenhandel, Ausbeutung, Menschenschmuggel, Sklaverei und Sklavenhandel?

Menschenhandel ist laut dem Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels der UN:

„Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen (=Handlung) durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung (= Mittel). Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen; (=Zweck)“ (Art. 3, par. a)

Quelle: Vereinte Nationen (2005) *Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, Art. 3, par. a.*, [www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar55025anlage2-oebgl.pdf](http://www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar55025anlage2-oebgl.pdf) [2014-12-17].

Ein ähnlicher Begriff ist der **Menschenschmuggel**, der aber lediglich bedeutet, dass Menschen bei der Überschreitung von Grenzen zwischen Staaten geholfen wird. Der Unterschied zwischen beiden Begriffen ist häufig sehr klein und kann in der Praxis oft nur schwer festgestellt werden. Unterschiede sind folgende: Menschen stimmen dem Menschenschmuggel meist selbst zu, um über eine Grenze zu kommen; sobald die Menschen dazu gezwungen werden, ist es Menschenhandel. Das Schmuggeln von MigrantInnen ist am Zielort beendet, Menschenhandel kann hingegen auch erst dort beginnen, wenn ZuwanderInnen z. B. durch Prostitution oder als billige Arbeitskräfte ausgebeutet werden. Menschenschmuggel ist immer grenzübergreifend, Menschenhandel kann auch innerhalb eines Landes geschehen. Beim Menschenschmuggel wird der Profit durch den Transport von Menschen gemacht, beim Menschenhandel durch Ausbeutung der Person selbst.

Quelle: United Nations Office on Drugs and Crime (o.J.) *Human Trafficking FAQs*, [www.unodc.org/unodc/de/human-trafficking/faqs.html](http://www.unodc.org/unodc/de/human-trafficking/faqs.html) [2014-12-17, Anpassung KOB].

**Sklaverei** bezeichnet einen Zustand, in dem ein Mensch als Eigentum anderer behandelt wird, welche darüber bestimmen, wo sie/er lebt und arbeitet. Zur Sklaverei zählen auch Freiheitsberaubung und Nötigung.

Der **Sklavenhandel** umfasst jedes Ergreifen, jeden Kauf, Verkauf oder Tausch eines Individuums mit dem Ziel, es in Sklaverei zu halten.

Quelle: E2BN - East of England Broadband Network/MLA East of England (2009) *What is Slavery?*, [abolition.e2bn.org/slavery\\_40.html](http://abolition.e2bn.org/slavery_40.html) [2015-12-09, Anpassung KOB].



# Menschenhandel und die vergebliche Suche nach verlässlichen Zahlen

“Halfway solutions will seldom work: the only thing worse than no data is wrong and misleading data.”<sup>1</sup>

Wie viele Menschen werden jedes Jahr Opfer von Menschenhandel? Wie viele davon sind Frauen und wie viele von ihnen werden zur Prostitution gezwungen? Wie viele Kinder arbeiten auf Kakaoplantagen? Wie viele Opfer von Menschenhandel gibt es jetzt – am heutigen Tage? Die Antwort: Wir wissen es nicht – wir wissen nicht, wie viele Menschen Opfer von Menschenhandel sind. Bevor Sie enttäuscht im Internet weitersuchen, bis Sie endlich schockierende Zahlen gefunden haben, lade ich Sie ein, noch ein bisschen weiterzulesen. Denn die Zahlen, die Sie anderswo finden, sind nur Schätzungen und keine objektive Darstellung der Dinge. Sie sind mit Vorsicht zu genießen.

## WARUM GIBT ES KEINE VERLÄSSLICHEN DATEN ÜBER MENSCHENHANDEL?

### 1 Keine einheitlichen globalen Daten

Es gibt keine globale Datenbank, die Daten aus erster Hand sammelt. Daten, Zahlen und Statistiken werden vor allem von Regierungen und Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) zur Verfügung gestellt, d. h. dass alle “globalen Zahlen” aus zweiter Hand stammen. Warum ist das problematisch?

Zwar hat inzwischen die Mehrheit der Staaten ein Gesetz gegen Menschenhandel, aber die Definitionen von Menschenhandel und seiner Opfer, sowie der Umgang der Polizei und der Gerichte mit Menschenhandel unterscheidet sich weiterhin. Ein Fall, der in einem Land in der Statistik landet, fällt in einem anderen Land raus – weil die Gesetze und Definitionen anders sind. In anderen Staaten werden hingegen Daten zu Menschenhandel mit Daten über irreguläre Migration oder Prostitution aggregiert bzw. vermischt, sodass verschiedene Sachverhalte anhand nur einer Zahl den Weg in die Statistik finden.

Die Daten, die wir aus zweiter Hand von verschiedenen Akteuren bekommen, sind also nicht vergleichbar, sodass eine saubere globale Statistik fast unmöglich ist – wir können nicht sicher sein, dass alle Statistiken das gleiche Phänomen erfasst haben. Wir haben also höchstens Daten von einzelnen Staaten und Organisationen.

### 2 Die Unsichtbarkeit von Menschenhandel und den Betroffenen

Die Opfer und Überlebenden von Menschenhandel sind in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit nicht sichtbar, sie gehören zur sogenannten “versteckten Bevölkerung” (*hidden population*). Die “Unsichtbarkeit” gehört schon fast zur Definition von Menschenhandel. Das bedeutet, dass:

- es schwer ist, überhaupt Opfer von Menschenhandel zu identifizieren (u. a. um sie zu zählen). Wäre es einfach, dann wäre auch seine Bekämpfung viel einfacher.
- “versteckte Bevölkerungen” sind meistens stigmatisiert und/oder illegalisiert (z. B. Prostituierte und undokumentierte MigrantInnen). Um sich selbst zu schützen und weil sie den Behörden nicht vertrauen, werden sie auch nicht mit den Behörden kooperieren oder sich ohne weiteres auf Gespräche mit SozialarbeiterInnen oder ForscherInnen einlassen. Selbst wenn sie Opfer von Menschenhandel sind, das zeigen Untersuchungen, wenden sich Menschen aus diesen Gruppen aus Angst und Misstrauen eher nicht an die Polizei oder andere Institutionen.
- selbst wenn Opfer von Menschenhandel identifiziert werden, ist davon auszugehen, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt, also eine höhere Zahl an Menschen, die nicht als Opfer von Menschenhandel entdeckt werden. Die offiziellen Statistiken über Menschenhandel liefern also kein vollständiges Bild.

### 3 Übertriebene und empirisch nicht verifizierbare Zahlen in den Medien

Insbesondere Zahlen von NGOs und AktivistInnen sind oft unrealistisch und "übertrieben", da sie bewusst öffentliche Aufmerksamkeit und Interesse erregen wollen. Hier sollte immer nach der Quelle/dem Ursprung der Daten sowie der methodischen Handhabung gefragt werden. Idealerweise sollten die LeserInnen versuchen, diese Zahlen in der Originalquelle oder durch eine ausgiebige Online-Recherche nachzuprüfen.

Eine falsche Darstellung des Ausmaßes von Menschenhandel (sowohl eine Unterschätzung als auch eine Überschätzung) kann nämlich negative Auswirkungen haben, da Lösungen und Politiken empfohlen werden, die nicht für das tatsächliche Ausmaß des Problems geeignet sind.

### 4 Wer wird als Opfer von Menschenhandel identifiziert?

Nicht nur die rechtlichen Definitionen sondern auch der praktische Umgang in den einzelnen Staaten führen dazu, dass es keine einheitlichen Maßstäbe zur Identifikation der Opfer gibt. Wer in einem Land "Opfer" ist, könnte in einem anderen Land sogar als "TäterIn" gelten. Auch dies schlägt sich in den Statistiken nieder.

In gewisser Weise führt das klassische Bild des Opfers von Menschenhandel als "Zwangsprostituierte" dazu, dass diese eher als Opfer von Menschenhandel erkannt werden. So werden z. B. Opfer von Zwangsprostitution, insbesondere im jungen Alter, eher als Opfer identifiziert, als Männer, die Opfer von Zwangsarbeit sind. Insbesondere bei Migrantinnen und Migranten, die außerhalb des Sex-Gewerbes Opfer von Zwang und Ausbeutung werden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie als Opfer von Menschenhandel erkannt und geschützt werden, sehr gering. Sie fließen nicht in die Statistiken mit ein – die Zahlen sind also durch eine statistische Voreingenommenheit (*statistical bias*) verzerrt.

### 5 Die Zahlen, die wir haben, sagen wenig über das tatsächliche Ausmaß von Menschenhandel aus...

...Dennoch geben die verfügbaren Zahlen Auskünfte. Eine ansteigende Zahl von identifizierten Opfern von Menschenhandel über Jahre hinweg, ist z. B. ein Indikator für eine zunehmende Sensibilisierung der Strafverfolgungsbehörden gegenüber Menschenhandel, sowie einer steigenden Priorität der Verfolgung solcher Fälle. Die Zahlen zeigen also nicht eine Zunahme von Fällen, sondern eine Zunahme gesellschaftlicher und behördlicher Aufmerksamkeit.

Die verfügbaren Zahlen sind auch nicht repräsentativ. Wir können nicht wissen, ob wir nur die "Spitze des Eisbergs" erfasst haben oder ob wir fast alle Fälle aufgedeckt haben. Das führt zu einem weiteren Problem.

### 6 Vorurteile und Verzerrungen in Untersuchungen über Menschenhandel (*selection bias*)

Obwohl die verfügbaren Zahlen und Fälle nicht repräsentativ sind, werden oft Untersuchungen durchgeführt und in Auftrag gegeben, die diese Fälle untersuchen sollen. Diese Untersuchungen schlagen Schätzungen vor und produzieren Beschreibungen der "typischen Opfer" von Menschenhandel. Da aber die Zahlen und Fälle, auf denen die Untersuchungen basieren, nicht repräsentativ sind, sind auch die Untersuchungen nicht repräsentativ. Trotzdem werden sie oft auf diese Weise interpretiert, so dass sich ein Diskurs über "das typische Opfer von Menschenhandel" etablieren konnte, der auf einem verzerrten Bild von Menschenhandel basiert.

Insbesondere führt die Konstruktion des "typischen Opfers" dazu, dass es unvorstellbar wird, dass Personen mit anderen Hintergründen und Biographien auch Opfer sein können.

Vor allem Frauen, die willentlich und freiwillig im Sexgewerbe arbeiten (wollten) oder früher dort gearbeitet haben und irgendwann zur Prostitution gezwungen werden, werden eher nicht als Opfer anerkannt. Aufgrund ihrer Entscheidung werden sie als "unwürdig" oder "schuldig" eingestuft und fallen nicht nur aus der Statistik raus, sondern werden auch nicht von allen Beratungsstellen betreut und unterstützt. Das Bild des "typischen Opfers" von Menschenhandel geht von einer sexuell "unschuldigen" Frau aus, was negative Folgen für alle weiblichen Opfer von Menschenhandel hat, die diesem Bild nicht entsprechen. [...]

Quelle: DOLINSEK, Sonja (2012) *Menschenhandel und die vergebliche Suche nach verlässlichen Zahlen*. Veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA, [menschenhandelt-heute.net/2012/05/30/menschenhandel-und-die-vergebliche-suche-nach-verlasslichen-zahlen](https://menschenhandelt-heute.net/2012/05/30/menschenhandel-und-die-vergebliche-suche-nach-verlasslichen-zahlen) [2014-11-24, Anpassung: Kobl].

# HANDLUNG:

MENSCHENHANDEL MEINT

DIE ANWERBUNG,

BEFÖRDERUNG,

VERBRINGUNG,

BEHERBERGUNG ODER

AUFNAHME VON PERSONEN.





**MITTEL:**  
**MENSCHENHANDEL MEINT  
DIE ANDROHUNG ODER  
ANWENDUNG VON GEWALT  
ODER ANDEREN FORMEN  
DER NÖTIGUNG.**



**ZWECK:**  
**MENSCHENHANDEL MEINT  
DEN ZWECK DER  
AUSBEUTUNG  
(VON ARBEITSKRAFT ODER  
FORMEN DER SEXUELLEN  
AUSBEUTUNG).**



## Zahlen, Daten und Fakten

Es gibt keine verlässlichen Zahlen über Menschenhandel und es wird sie auch nie geben. Es gibt zwar Schätzungen und Angaben über identifizierte Opfer von Menschenhandel, aber die Anzahl der nicht-identifizierten Opfer, die sogenannte "Dunkelziffer", bleibt dabei unbekannt.

Die Zahl der erkannten Opfer ist eher niedrig, d. h. sie ist nicht besonders medientauglich (z. B. 640 Opfer in Deutschland im Jahr 2011). Aus diesem Grund werden in den Medien gerne unrealistisch hohe Zahlen verbreitet (z. B. 27 Millionen Sklaven auf der ganzen Welt), mit denen Sie als LeserIn vorsichtig umgehen sollten, da diese gerne politisch instrumentalisiert werden, z. B. im Kampf gegen Migration. Diese Zahlen werden selten als Schätzungen gekennzeichnet und oft in einem Atemzug mit "Migration" oder "Prostitution" genannt, womit sie gerne vermischt werden, obwohl es sich dabei nicht um das gleiche Phänomen handelt.

Übertrieben hohe Schätzungen von Fällen von Menschenhandel wurden schon öfters kritisiert. Auch Zahlen und Statistiken für einflussreiche und hochkarätige Berichte, wie z. B. der Global Slavery Index, beruhen nicht auf Studien aus erster Hand. Dieser Index wurde stark kritisiert, weil Zahlen anderer Berichte einfach übernommen wurden, ohne sie zu prüfen. Dieses Abschreib-Verhalten ist in allen Berichten über Menschenhandel vorhanden.

*"Instead of conducting high-calibre, ground-level research, agencies such as those behind the index, rely on reports from other agencies that they assume will have done the research themselves. Yet often, those agencies haven't done the research either, since they also rely on second-hand data. This means, as Helga Konrad, former special representative for the Organisation for Security and Co-operation in Europe on human trafficking, put it to me that everybody ends up 'cutting and pasting', citing each other's publications in a merry-go-round that doesn't actually centre on genuine empirical data."* (Neil Howard<sup>3</sup>)

[...] Wir wissen auch nicht, wie viel Prozent der SexarbeiterInnen oder anderer ArbeiterInnen von Menschenhandel betroffen sind. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass bis zu 80% oder gar 90% der Prostituierten von Menschenhandel betroffen sind, wie es manche Anti-Prostitutions-AktivistInnen behaupten. Diese Angaben sind aus unserer Sicht erfunden, da bisher keine Studie gefunden wurde, die diese Zahlen empirisch nachweist. Außerdem wissen wir meistens nicht, wie viele SexarbeiterInnen es gibt, d. h. es ist schon alleine deshalb unmöglich zu wissen, wie viel Prozent "unfreiwillig" als Prostituierte arbeiten. [...]

Quelle: DOLINSEK, Sonja (2014) *Zahlen, Daten und Fakten*. Veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA, [menschenhandelheute.net/zahlen-daten-und-fakten](http://menschenhandelheute.net/zahlen-daten-und-fakten) [2014-11-24, gekürzt von ADAM].



## Sklaverei in der Antike

Sklaverei war in der Antike ein fester Bestandteil des täglichen Lebens<sup>4</sup>. Bereits im Assyrischen Reich besaß jede wohlhabendere Familie zwischen drei und fünf SklavInnen und auch der Staat verfügte über sogenannte „StaatsklavInnen“, welche in Tempeln oder Palästen arbeiten mussten. Die Zahl der Unfreien war jedoch noch wesentlich geringer als die der freien Bevölkerung.

Auch im alten Ägypten waren SklavInnen wichtig für die Wirtschaft, da sie u. a. in Steinbrüchen, auf staatlichen Feldern oder den Baustellen der Pharaonen zur Arbeit eingesetzt wurden. Die SklavInnen scheinen jedoch keinen hohen Wert gehabt zu haben, da sie jederzeit durch neue ausgetauscht werden konnten. Dies zeigt sich auch in der Behandlung der Versklavten, welche laut Überlieferungen erbarmungslos ausgebeutet und oft geschlagen und getreten wurden. Neben diesen StaatsklavInnen gab es auch private SklavInnen, welche hauptsächlich häusliche Tätigkeiten verrichteten oder auf Feldern und in der Viehzucht arbeiteten.

Im antiken Griechenland begann wohl um 600 v. Chr. das sogenannte „goldene Zeitalter“ der Sklaverei und des Sklavenhandels. Ab diesem Zeitpunkt stieg der Handel mit SklavInnen rasant an, was sowohl wirtschaftliche als auch politische Gründe hatte: SklavInnen wurden dringend als Arbeitskräfte in Städten gebraucht, um die Produktion der lebensnotwendigen Güter zu gewährleisten, während die freien Stadtbewohner aktiv an der Demokratie und dem politischen Geschehen teilnahmen. Die Sklaverei wurde während der Antike also zum „wichtigsten Produktionsmittel überhaupt“. SklavInnen wurden sowohl im Haushalt, in der Landwirtschaft, in Handwerksbetrieben, im kaufmännischen und Bankbereich oder aber auch in den Bergwerken eingesetzt. Genau wie in Ägypten gab es auch StaatsklavInnen, welche als „BeamtnInnen“ Verwaltungsaufgaben, wie beispielsweise Münzprüfungen auf Märkten, übernahmen oder als Gefängniswärter oder Türsteher eingesetzt wurden. Man geht davon aus, dass Unfreie in Athen etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung darstellten.

SklavInnen wurden wie Güter auf Märkten gehandelt und erworben, und der Preis schwankte je nach Alter, Geschlecht, Gesundheit, beruflichen Fähigkeiten, sowie Zeit und Ort.

Ein/e SklavIn wohnte bei ihrem/seinem (freien) Herrn, als dessen Eigentum sie/er galt und für den sie/er unbegrenzt arbeiten musste. Hierfür erhielt die/der SklavIn lediglich ihren/seinen Unterhalt und hatte keinen Anspruch

auf Besitz oder Anteil am Gewinn ihrer/seiner Arbeit. Als bloßes Eigentum ohne Rechtspersönlichkeit war es den SklavInnen in Griechenland gesetzlich nicht erlaubt, eine Familie zu gründen. Dies wurde im täglichen Leben jedoch weniger streng gehandhabt.

Verglichen mit dem alten Ägypten wurden SklavInnen im antiken Griechenland wesentlich besser behandelt. Man nahm an, dass die SklavInnen kultisch mit der Familie des Sklavenhalters verbunden waren und sie deswegen sorgsam behandelt werden mussten, nicht zuletzt, um nicht den Zorn der Hausgötter auf die Familie herab zu beschwören.

Auch das antike Rom war eine Sklavenhaltergesellschaft. Ähnlich wie in Griechenland wurden auch in Rom die SklavInnen als Eigentum angesehen, welches ihrem Herrn gehörte. Sie waren in ähnlichen Arbeitsfeldern tätig und konnten nur durch Freilassung dem Sklavenstand entkommen. Da im römischen Heer lediglich freie Männer kämpfen durften, kam es immer wieder zu einer beeindruckenden Anzahl an Freilassungen, um neue Soldaten für die aggressive Expansionspolitik und die damit verbundenen Kriege zur Verfügung zu haben.

Man geht davon aus, dass während der fünfhundert Jahre dauernden römischen Republik einige Millionen SklavInnen nach Rom gebracht worden waren. Gleichzeitig vermehrte sich die Zahl der Versklavten auch dadurch, dass neue SklavInnen direkt in die Familie hineingeboren wurden.

## Sklaverei in der islamischen Welt

Auch in der islamischen Welt war Sklaverei gang und gäbe. Manche Historiker sprechen sogar davon, dass die Muslime das größte und langlebigste System der Sklaverei der Weltgeschichte aufgebaut und an die 17 Millionen Menschen versklavt hatten.

Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die Anhänger Mohammeds der religiösen Pflicht zum Dihad, der Unterwerfung nichtmuslimischer Völker durch Krieg, nachkamen und in mehreren Eroberungswellen ein riesiges Gebiet, das von Spanien bis Afrika und Indien reichte, einnahmen. Folge dieser Feldzüge waren weit größere Sklavenmengen, als es sie etwa während der römischen Expansionskriege gab.

Die „Lieferzonen“, aus welchen die SklavInnen kamen, reichten vom Südrand Europas über Mittelosteuropa, nach Russland und Zentralasien, bis nach Indien und Subsahara-Afrika. Selbst die Wikinger, welche im Norden Europas ansässig waren und ebenso Menschen versklavten, scheinen ihren Überschuss an SklavInnen in der islamischen Welt verkauft zu haben. Je weiter sich das islamische Reich ausbreitete, umso größer wurde der Bedarf an neuen SklavInnen. Dies führte zu einer Ausweitung der „Lieferzonen“, welche sich schließlich sogar bis Südostasien erstreckten. Die größte Menge an versklavten Menschen kam jedoch aus Afrika, auf Routen durch die Sahara, entlang des Nils und entlang der ostafrikanischen Küste.

Die Sklaverei wurde jedoch nicht nur durch Kriege gespeist, sondern auch dadurch, dass die islamische Oberschicht, welche die reichen Provinzen des römischen und persischen Reichs erobert hatte, über große Reichtümer verfügte und sich somit stets neue SklavInnen aus den Grenzgebieten kaufen konnte. Dies führte zur Versklavung von immer mehr Menschen in der Peripherie, wie es bis zu dem Zeitpunkt noch nie vorgekommen war.

Die arabische Welt erschuf, laut Immanuel Wallerstein, zum ersten Mal eine „Weltwirtschaft“, mit Handelswegen, die sowohl Ozeane, als auch Kontinente überwinden, um Güter und Menschen über große Entfernungen zu transportieren. Laut Historikern scheinen jedoch die meisttransportierten „Waren“ Menschen gewesen zu sein.

Wie im antiken Griechenland und Rom waren SklavInnen Eigentum ihrer Herren und keine Rechtspersonen, wodurch sie ihre Eigentümer beispielsweise nicht wegen Misshandlung anklagen konnten. Wurden SklavInnen anderen Glaubens öffentlich angeklagt, so konnten ihre Strafen Kreuzigung oder Verbrennen einschließen.

Versklavte wurden unter anderem in den Salz- und Kupferminen der Sahara, sowie auf den Zuckerrohrplantagen in Mesopotamien eingesetzt. Wie im antiken Griechenland und Rom, übernahmen sie häusliche oder kaufmännische Arbeiten, sowie staatliche und administrative Aufgaben, konnten aber auch für den Kriegsdienst herangezogen werden.

So gab es beispielsweise ganze Armeen, welche nur aus Militärsklaven bestanden, und für welche eine ständige Zufuhr an neuen Sklaven nötig war. Eine Besonderheit der Militärsklaven waren die Mamluken, weiße Sklaven, welche exzellente berittene Krieger und für lange Zeit der maßgebliche militärische Faktor des islamischen Reiches waren.

Auch bestand der Harem, d. h. die Gattinnen des Herrschers, aus Sklavinnen, welche keinerlei verwandtschaftliche Beziehung zum Kalifen oder Sultan hatten. Eine weitere Besonderheit sind die Eunuchen, kastrierte männliche Sklaven, welche oftmals hohe staatliche Positionen einnahmen und Vertraute des Herrschenden wurden.

Die Macht der Eunuchen und Mamluken ging sogar so weit, dass sie gelegentlich die Herrschaft übernahmen.

## Sklaverei im mittelalterlichen Abendland

Im mittelalterlichen Abendland ging die Sklaverei stark zurück und die Situation der SklavInnen verbesserte sich ein wenig. Die ersten Rechtsbücher der germanischen Königreiche enthielten unter anderem bereits Regeln über die Sklaverei. So durften SklavInnen keine Waffen tragen, gefoltert werden, weder vor Gericht Anklage erheben noch als ZeugnInnen auftreten und sie durften auch nur mit Zustimmung ihres Herrn heiraten.

Die SklavInnen im Mittelalter waren hauptsächlich Gefangene von Kriegszügen, auf Märkten gekaufte Menschen oder ausgesetzte Kinder. Besonders Letzteres war gang und gäbe, da das Aussetzen von ungewollten Kindern oftmals das einzige Mittel der „Familienplanung“ war.

Trotz eines Rückgangs an Versklavten stieg die Zahl der Unfreien. Aufgrund schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen wurde eine große Zahl an Menschen unfreiwillig zu Leibeigenen oder, mehr oder weniger, freiwillig zu Hörigen. Die Abhängigkeit der Leibeigenen war personen-gebunden und ähnelte der antiken Sklaverei, während die der Hörigen gutsgebunden war. Beide bewirtschafteten als Bäuerinnen und Bauern die teils riesigen Besitztümer der Adligen. Beide waren unfrei, auch wenn die Hörigen mehr persönliche Freiheiten genossen als Leibeigene<sup>5</sup>.

Um das 10. Jahrhundert lösten Hörige und Leibeigene SklavInnen immer mehr ab, was letztlich auch damit zu tun hatte, dass sich die abendländische Bevölkerung verdoppelte, während SklavInnen schwerer zu beschaffen und teurer wurden.

Der Sklavenhandel blühte jedoch auch während des Mittelalters: aus dem Norden fielen die Wikinger in Europa ein, aus dem Osten die Magyaren und dem Süden die Araber. Alle verschleppten, versklavten und verkauften Menschen. Europa drohte zur „Sklavenlieferzone“ für das islamische Reich zu werden.

Im 10. Jahrhundert begannen in Nordwesteuropa Stimmen gegen die Sklaverei laut zu werden. Auch in Mitteleuropa wurden nach und nach keine SklavInnen mehr in den Städten geduldet. Die Situation auf dem Land, wo die Mehrheit der Bevölkerung lebte, stand jedoch in starkem Kontrast zu den Städten; die meisten Bäuerinnen und Bauern waren weiterhin an ihren Grundherren oder ihre Scholle gebunden. Die Hörigen befanden sich dabei in einer speziellen Situation: zwar mussten sie auf den Feldern ihres Herrn arbeiten, jedoch nur für einen Teil ihrer Arbeitszeit. Etwa die Hälfte ihrer Zeit hatten sie zur freien Verfügung. Auch durften sie eine Familie gründen und konnten ein gewisses Maß an wirtschaftlicher Unabhän-

gigkeit erreichen. Dies hatte auch Vorteile für den Herrn: einerseits musste er seine Arbeitskräfte nicht mehr das ganze Jahr über versorgen, andererseits war durch die Erbpflicht der Schollengebundenheit der ständige Zuwachs an neuen Hörigen gesichert.

Neben den Hörigen gab es vor allem in Südeuropa noch immer SklavInnen. Der Sklavenhandel bescherte Hafenstädten wie Venedig, Marseille oder Barcelona großen Reichtum und Einfluss. Aus Sicht der katholischen Kirche war das Schicksal der SklavInnen eine Folge der Erbsünde und daher sowohl wirtschaftlich notwendig, als auch moralisch vertretbar. Dies ist wohl einer der Gründe, warum besonders im mittelalterlichen Rom Tausende SklavInnen auf den Landgütern der Päpste oder in den großen Klöstern arbeiten mussten. Lediglich Juden war es verboten, SklavInnen zu halten. Dies wurde jedoch regelmäßig ignoriert. Abgesehen von Südeuropa spielten SklavInnen im wirtschaftlichen und sozialen Leben jedoch keine wichtige Rolle mehr.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts begann die Nachfrage nach SklavInnen im Abendland endgültig zurückzugehen, was vor allem mit der türkischen Expansion im Osten und dem Rückzug der Araber aus Spanien zu tun hatte, wodurch SklavInnen immer schwieriger zu beschaffen waren.



## Sklaverei in der Neuzeit

Die Sklaverei und der Sklavenhandel blühten wieder auf, als die atlantischen Inseln, unter anderem die Azoren und Madeira, entdeckt worden waren und man feststellte, dass sich das Klima dort perfekt für den Zuckerrohranbau eignete.

Nachdem europäische Schiffe auf dem amerikanischen Kontinent gelandet waren und man begann, auch dort Zuckerrohrplantagen anzulegen, nahm der zweitgrößte Sklavenhandel der Geschichte an Fahrt auf. Aufgrund zahlreicher von den Europäern eingeschleppter Krankheiten starb ein Großteil der indigenen Bevölkerung, wodurch es den Europäern rasch an Arbeitskräften für ihre Plantagen mangelte. Der Arbeitskräftemangel wurde durch afrikanische SklavInnen ausgeglichen, welche generell als robuster galten und mit der harten Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen sowie dem Klima und den Tropenkrankheiten besser zurechtkamen als europäische Arbeitskräfte.

Historiker vermuten, dass um die elf Millionen Menschen von Afrika nach Amerika verschifft wurden, von welchen etwa 15 % bereits bei der Überfahrt ums Leben kamen. Von verbleibenden neun bis zehn Millionen SklavInnen wurden etwa 40 % in das heutige Brasilien und etwa 45 % auf die karibischen Inseln gebracht. Dies waren die Hauptanbaugelände für Zuckerrohr. Die Arbeit auf den Plantagen war oft spezialisiert und erforderte technisch qualifizierte SklavInnen. Während der Erntezeit musste Tag und Nacht gearbeitet werden, weswegen ein Schichtsystem eingeführt wurde. Da die Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen sehr hart war, überlebten die SklavInnen dort oftmals nur knapp 20 Jahre. Doch nicht nur auf den Plantagen konnte man in Brasilien SklavInnen finden. In der Tat war die Sklaverei Teil der gesamten Gesellschaft geworden. So fand man SklavInnen außerdem im Handwerk, im Dienstleistungsgewerbe oder auch im Bergbau.

Auch in die von Spanien gegründeten Vizekönigreiche Neuspanien und Peru wurden afrikanische SklavInnen gebracht, um im Bergbau und in Manufakturen zu arbeiten. Sklaven wurden des Weiteren im Krieg eingesetzt. Wenn sie für die spanische Krone gekämpft hatten, wurden Sklaven nicht selten freigelassen. Dadurch wurden sie zu gleichberechtigten Untertanen, die jedoch von den Untertanen mit europäischen Wurzeln diskriminiert wurden.

Durch den transatlantischen Sklavenhandel bildete sich ein Handelsdreieck zwischen Afrika, Amerika und Europa heraus: Europäische Händler luden in Europa Waren wie Textilien und Gewehre in ihre Schiffe ein, und fuhrten damit an die Küste Westafrikas. Dort tauschten sie ihre Waren gegen SklavInnen, mit welchen sie nach Amerika segelten. In Amerika luden sie die SklavInnen wieder ab und kehrten mit Zucker, Gold und Silber nach Europa zurück.

Besonders in den französischen und spanischen Gebieten war die Dichotomie zwischen dem Mutterland und den Kolonien deutlich zu spüren. Wurde die Sklaverei in Europa ab Mitte des 16. Jahrhunderts immer verpönerter, so wurde sie in Amerika immer unverzichtbarer.

Die heutigen USA stellen in der Geschichte der Sklaverei einen Sonderfall dar. Auf natürliche Weise wuchs die Zahl an SklavInnen stark, weswegen die Plantagenbesitzer sich nicht gezwungen sahen, immer neue SklavInnen zu kaufen zu müssen. Historiker berechneten, dass zwischen 1600 und 1825 in etwa 360.000 afrikanische SklavInnen in die britischen Kolonien nach Nordamerika gebracht wurden. Um 1800 gab es insgesamt jedoch bereits eine Million und Mitte des 19. Jahrhunderts sogar vier Millionen SklavInnen in Nordamerika.

Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass die Arbeit auf den nordamerikanischen Tabak-, Kaffee-, Reis- und Baumwollplantagen weniger anstrengend als die auf den Zuckerrohrplantagen war. Auch wurden SklavInnen besser untergebracht, reichhaltiger ernährt und hatten sonntags, manchmal auch samstags frei. Trotz dieser besseren Behandlung wurden SklavInnen immer noch körperlich gezüchtigt und misshandelt.

Aber auch gegenüber afrikanischen Freigelassenen entwickelte sich eine besondere Form der Abwertung. Die EuropäerInnen versuchten sich von den freigelassenen Schwarzen abzuheben, wofür Rassendiskriminierung ein hilfreiches Mittel war. Auch wurden Freigelassene in Nordamerika nicht in Handwerks- oder Dienstleistungsberufen gebraucht, da diese von stetig neuankommenden europäischen SiedlerInnen ausgeführt wurden.

Mit dieser ‚rassischen‘ Abtrennung entstand jedoch auch eine starke Sklavenkultur, d. h. eine Art Subkultur der afrikanischen SklavInnen, in welcher sich diese heimisch fühlen konnten.

# Abschaffung der Sklaverei

Die Abschaffung der Sklaverei hat ihre Wurzeln im Westen und als Begründung werden meist moralische oder wirtschaftliche Argumente genannt. Weitaus wahrscheinlicher ist es jedoch, dass es sich um eine Mischung aus moralischen, ökonomischen, politischen und ideologischen Gründen handelte, welche schließlich zum Ende der Sklaverei führten. Die britische Abolitionsbewegung wurde zum Beispiel von Ökonomen wie Adam Smith unterstützt, welcher die Ansicht vertrat, dass sich Sklaverei verglichen mit Lohnarbeit nicht rentiere<sup>6</sup>.

Da in den britischen Kolonien in Nordamerika protestantische Bewegungen blühten ohne von der katholischen Kirche eingeschränkt werden zu können, entstand in den heutigen USA die stärkste Abolitionsbewegung. Ihre Rhetorik beinhaltete, dass christliche Werte wie Freiheit oder Nächstenliebe und die Sklaverei sich gegenseitig ausschlossen, dass man laut der goldenen Regel - das heißt niemandem etwas zufügen zu dürfen, was man nicht selbst auch ertragen möchte - leben sollte, oder dass Menschen, die aktiv an der Sklaverei beteiligt sind oder waren, als Feinde der Menschheit zu gelten haben.

Während sich der Einsatz von Sklaven auf den Plantagen immer weiter ausdehnte, fand auch die Abolitionsbewegung immer mehr AnhängerInnen. Der Erfolg der protestantischen AbolitionistInnen ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass der Sklavenhandel nicht mehr derart profitabel war wie zuvor und dass die Öffentlichkeit sehr religiös orientiert war. Auch nutzten die AbolitionistInnen neue Medien wie Flugblätter oder Zeitungen und verkündeten ihre Ansichten in Predigten. Dadurch erreichten sie eine große Anzahl an Menschen.

Nach der Unabhängigkeitserklärung der USA von Großbritannien 1776 führte die öffentliche Meinung zu zahlreichen Verfassungsänderungen und Gesetzesnovellen in einigen der 13 Gründerstaaten der USA. Vermont beispielsweise nahm 1777 eine Einschränkung der Sklaverei in seine Verfassung auf und Connecticut, Pennsylvania und Rhode Island verabschiedeten Gesetze zur Abschaffung der Sklaverei.

In Europa hingegen ging der Prozess langsamer vonstatten. Abgeordnete des britischen Unterhauses reichten zwischen 1779 und 1802 ihren Antrag, Sklavenhandel zu verbieten, fünfmal ein – ohne Erfolg. Frankreich hingegen war gezwungen, schneller zu handeln: 1791 brach der Sklavenaufstand im heutigen Haiti aus, der einzige erfolgreiche Sklavenaufstand in der Geschichte, welcher schlussendlich 1804 in der Unabhängigkeitserklärung mündete. Die Haitianische Revolution war untrennbar mit der französischen Revolution und dem Aufkommen der Menschenrechte verbunden und führte bereits 1794

dazu, dass die französische Nationalversammlung die Sklaverei in den französischen Kolonien für abgeschafft erklärte. Die sogenannten Abschaffungsdekrete wurden jedoch nie umgesetzt und bereits Napoleon hob sie wieder auf. Erst 1848 wurde die Sklaverei in allen französischen Territorien vollständig verboten. 1807 stimmte auch Großbritannien für die Abschaffung des Sklavenhandels innerhalb des britischen Empires.

In den folgenden Jahrzehnten versuchte die britische Regierung den Sklavenhandel, welcher in anderen Staaten nach wie vor blühte, durch bilaterale Verträge einzudämmen. Auch beim Wiener Kongress 1814/1815 wurde eine Erklärung zur Bekämpfung des Sklavenhandels abgegeben.

Bald mussten sich die europäischen Länder eingestehen, dass sich der Sklavenhandel nicht eindämmen lies, solange die Nachfrage nach SklavInnen ungebrochen war. Die europäischen Großmächte beschlossen daraufhin, die Sklaverei an sich abzuschaffen. Großbritannien schickte daraufhin Kriegsschiffe an die Westküste Afrikas, um eine weitreichende Blockade des transatlantischen Sklavenhandels durchzusetzen. Dies gelang Mitte des 19. Jahrhunderts auch. Der internationale Sklavenhandel wurde dadurch jedoch kaum beeinträchtigt, da es noch genügend andere Transportrouten in das islamische Reich, in die Karibik, in das heutige Brasilien, oder auf die Plantagen Ostafrikas gab. Erst der Einsatz der britischen Flotte im indischen Ozean, sowie die Intervention auf afrikanischem Boden selbst konnten die Sklaverei und den Sklavenhandel schließlich eindämmen.

In Nordamerika führte die interne Dichotomie zwischen sklavenhaltenden und sklavenfreien Staaten zu einer Spaltung der USA, welche schließlich im Amerikanischen Bürgerkrieg mündete. Der sklavenhaltende Süden wurde 1865 besiegt und die Sklaverei von Präsident Abraham Lincoln offiziell abgeschafft. Obwohl sich die Situation der Schwarzen in den USA dadurch nur wenig verbesserte, stand der Sturz dieses stark ausgebildeten sklavistischen Systems für einen Wandel im internationalen Kampf gegen die Sklaverei.

Auf der Berliner Kongokonferenz von 1884/1885 teilten die europäischen Großmächte nicht nur den afrikanischen Kontinent unter sich auf, sondern beschlossen in der sogenannten Kongo-Akte auch das Verbot des Sklavenhandels. Bereits 1890 folgte die General-Akte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz. Trotz völkerrechtlich bindender Verträge blühte der afrikanische Sklavenhandel im Verborgenen bis weit in das 20. Jahrhundert weiter. Selbst heutzutage kann man nicht davon sprechen, dass man Sklavenhandel und Sklaverei vollständig abgeschafft hat.

## Sklaverei heute

Obwohl die traditionelle Sklaverei seit Jahrhunderten kritisiert und mittlerweile in allen Staaten offiziell abgeschafft und verboten wurde, ist sie immer noch ein fester Bestandteil unserer heutigen Gesellschaft. So versteht man heute unter „moderner Sklaverei“ die Ausbeutung von Menschen durch Zwangsprostitution, Zwangsarbeit, den Einsatz von Kindern als Kindersoldaten oder als ArbeiterInnen, sowie die Schuldknechtschaft<sup>7</sup>. Laut der Sonderberichterstatteerin für Sklaverei der Vereinten Nationen kann moderne Sklaverei nur abgeschafft werden, wenn man sie an ihren Wurzeln bekämpft, welche unter anderem in Armut, sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung zu finden sind<sup>8</sup>.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war die Sklaverei in manchen muslimischen Ländern nicht verboten. Erst in den 1960er- und 1970er-Jahren wurde sie in fast allen Ländern abgeschafft. Hartnäckig hielt zum Beispiel Mauretanien an der Sklaverei fest: obwohl dort die Sklaverei „bereits“ 1981 offiziell verboten wurde, wird sie jedoch erst seit 2007 strafrechtlich verfolgt – zumindest auf dem Papier<sup>9</sup>. Bis heute machen in diesen Ländern moderne SklavInnen einen beachtlichen Anteil an der Bevölkerung aus. Besonders der Krieg im Sudan und in Afghanistan entfachte den Sklavenhandel erneut.

Doch nicht nur in islamischen Ländern hält sich die moderne Sklaverei beharrlich. Auch in westlichen Ländern zeigt sich vor allem die häusliche Sklaverei wieder vermehrt. Hier findet man HaussklavInnen vor allem bei ausländischen DiplomatinInnen, welche durch ihre Immunität geschützt sind, in Zweitwohnungen von reichen Familien aus dem Nahen Osten aber auch in Haushalten europäischer Familien. Ebenso finden sich Formen moderner Sklaverei in allen anderen Erdteilen.

Besonders in den Bereichen der Prostitution und der Produktion wird heute wieder auf Sklavenarbeit zurückgegriffen. Hierbei werden vor allem Kinder und Frauen ausgebeutet. So findet man moderne SklavInnen in *sweatshops*, in denen Textilien und Kleidung hergestellt werden, im Bergbau, auf Kakao-, Kautschuk- und Baumwollplantagen, sowie in den sogenannten Massagesalons und Ferienclubs der Sextourismusorte als SexsklavInnen<sup>10</sup>.

Auch die Ausbeutung von Kindern als Kindersoldaten, ein hauptsächlich während Bürgerkriegen auftretendes Phänomen, ist in den letzten zwanzig Jahren vor allem in West- und Zentralafrika, aber auch in Palästina und Afghanistan wieder vermehrt aufgetreten.

Heute ist Sklaverei in allen Staaten offiziell verboten. Dennoch findet sie im Verborgenen jeden Tag statt. Dadurch ist es nahezu unmöglich, seriöse Aussagen über die Zahl der von Sklaverei betroffenen Menschen zu nennen. Fest steht jedoch, dass, auch wenn Sklaverei für uns unsichtbar ist, sie trotzdem auf der ganzen Welt zu finden ist.





© Adam, Gerhard (2015) Kindersoldaten



© Adam, Gerhard (2015) Sexuelle Ausbeutung





© ADAM, Gerhard (2015) Zwangsarbeit



© ADAM, Gerhard (2015) Organhandel



# Menschenhandel: Auch **DU** kannst etwas dagegen tun.

**Organisiere Unterstützung für Opferschutzeinrichtungen**  
Kontaktiere LEFÖ-IBF oder die DREHSCHIBE WIEN und frage, welche Unterstützung sie benötigen.

**Informiere dich über Projekte, die Kinder aus ärmeren Ländern unterstützen**  
Vielleicht kannst du in deiner Schule einen Spendenaufruf für derartige Projekte starten.

**Informiere dich über das Thema**  
Recherchiere im Internet oder lies Bücher wie „Ware Frau: Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa“ (Mary Kreutzer und Corinna Milborn) oder „Menschenhandel: Sklaverei im 21. Jahrhundert“ (E. Benjamin Skinner).  
Erkundige dich über die Arbeit von Opferschutzeinrichtungen.

**Werde selbst aktiv**  
Bei der Organisation ECPAT (End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes) kannst du im Jugendbeirat mitarbeiten und dich gegen Kinderhandel engagieren.  
[www.ecpat.at](http://www.ecpat.at) > Jugendnetzwerk

**Kaufe Waren aus fairem Handel mit dem Fair Trade-Siegel**  
Diese Produkte garantieren, dass bei der Produktion keine Menschen ausgebeutet wurden.  
[www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)

**Starte eine Unterschriftensammlung für Cleanclothes**  
Cleanclothes setzt sich z.B. für die Einhaltung ökologischer und sozialer Mindeststandards bei der Produktion von Textilien ein.  
[www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)

**Wohin kann ich mich bei Verdacht auf Menschenhandel wenden?**

**Bundesministerium für Inneres / Bundeskriminalamt**  
Zentralstelle zur Bekämpfung der Schlepperkriminalität und des Menschenhandels  
Menschenhandel-Hotline des Bundeskriminalamts:  
T +43(0)1/248 36-853 83 (rund um die Uhr).  
[menschenhandel@bmi.gv.at](mailto:menschenhandel@bmi.gv.at)  
[www.bmi.gv.at](http://www.bmi.gv.at)  
Meldestelle  
Kinderpornographie des Bundeskriminalamts  
[meldestelle@interpol.at](mailto:meldestelle@interpol.at)  
[www.bmi.gv.at](http://www.bmi.gv.at)

**LEFÖ-IBF**  
Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels  
T +43(0)1/796 92 98  
[ibf@lefoe.at](mailto:ibf@lefoe.at)  
[www.lefoe.at](http://www.lefoe.at)

**DREHSCHIBE WIEN**  
(Einrichtung für Kinder und Jugendliche der Stadt Wien)  
T +43(0)1/331 34-203 97  
[drehschibe@ma11.wien.gv.at](mailto:drehschibe@ma11.wien.gv.at)  
[www.wien.gv.at/menschen/magelf](http://www.wien.gv.at/menschen/magelf)

**Impressum:**  
Diese Ausstellung ist eine Initiative der österreichischen Task Force gegen Menschenhandel (eingrichtet von der österreichischen Bundesregierung, koordiniert vom BM für europäische und internationale Angelegenheiten)  
Unterstützt wird die Ausstellung von:  
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Bundeskanzleramt – Frauen, Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Bundesministerium für Inneres, LEFÖ-IBF, ECPAT Österreich, Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, UN.GIFT/ UNODC sowie Frau Dr. Susanna Steiger-Moser, Kuratorin  
Fotos: A. Scotti for UN.GIFT/ UNODC

Weitere Informationen gibt es auf:  
[www.bmeia.gv.at](http://www.bmeia.gv.at)  
[www.frauen.bka.gv.at](http://www.frauen.bka.gv.at)  
[www.kinderrechte.gv.at](http://www.kinderrechte.gv.at)

Quelle: Task Force gegen Menschenhandel (o.J.) *Die Sklaverei des 21. Jahrhunderts* (Ausstellung), [www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung\\_Menschenhandel.pdf](http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Aussenpolitik/Menschenrechte/Ausstellung_Menschenhandel.pdf) [2014-12-17].

## Quellennachweise

- 1 TYLDUM Guri/BRUNOVSKIS Annette (2005) *Describing the Unobserved. Methodological Challenges in Empirical Studies on Human Trafficking*, in: LACZKO, Frank/GOZDZIAK, Elzbieta (Hg) (2005) *Global Survey of Research on Human Trafficking*, 30.
- 2 Dieser Text beruht auf folgenden Quellen:  
 TYLDUM Guri/BRUNOVSKIS Annette (2005) *Describing the Unobserved. Methodological Challenges in Empirical Studies on Human Trafficking*, in: LACZKO, Frank/GOZDZIAK, Elzbieta (Hg) (2005) *Global Survey of Research on Human Trafficking*, 17-34.  
 United Nations Office on Drugs and Crime (2009) *Global Report on Trafficking in Persons*.
- 3 HOWARD, Neil (2014) „Keeping count. The Trouble with the Global Slavery Index“, in: *The Guardian*, 2014-01-13, [www.theguardian.com/global-development-professionals-network/2014/jan/13/slavery-global-index-reports?CMP=tw\\_t\\_gu](http://www.theguardian.com/global-development-professionals-network/2014/jan/13/slavery-global-index-reports?CMP=tw_t_gu) [2015-01-30].
- 4 Sofern nicht anders angegeben, entstammen die Informationen aus:  
 DELACAMPAGNE, Christian (2002) *Die Geschichte der Sklaverei*, Düsseldorf/Zürich: Patmos Verlag.  
 FLAIG, Egon (2009) *Weltgeschichte der Sklaverei*. München: Beck.
- 5 RÖSENER, Werner (1991) „Hörigkeit“, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5. München/Zürich: Artemis, Spalte 125–126.  
 GOETZ, Hans-Werner (1991) „Leibeigenschaft“, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5. München/Zürich: Artemis, Spalte 1845–1848.
- 6 OLDFIELD, John (2007) *The Abolition of the Slave Trade*, New York Public Library, [abolition.nypl.org/print/abolition](http://abolition.nypl.org/print/abolition) [2016-1-14].
- 7 Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. DGVN – Menschenrechte durchsetzen (2016) *Moderne Sklaverei und Zwangsarbeit*, [menschenrechte-durchsetzen.dgvn.de/themenschwerpunkte-menschenrechte/moderne-sklaverei-und-zwangsarbeit](http://menschenrechte-durchsetzen.dgvn.de/themenschwerpunkte-menschenrechte/moderne-sklaverei-und-zwangsarbeit) [2016-1-18].  
 Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa UNRIC (2015) *Moderne Formen der Sklaverei*, [www.unric.org/de/pressemitteilungen/9343](http://www.unric.org/de/pressemitteilungen/9343) [2016-1-18].
- 8 United Nations Human Rights Office of the High Commissioner OHCHR (2016) *Special Rapporteur on contemporary forms of slavery, including its causes and consequences*, [www.ohchr.org/EN/Issues/Slavery/SRSlavery/Pages/SRSlaveryIndex.aspx](http://www.ohchr.org/EN/Issues/Slavery/SRSlavery/Pages/SRSlaveryIndex.aspx) [2016-1-11].
- 9 BANDERET, Jean-Marie (2015) *Mauretaniens Sklaverei im 21. Jahrhundert*, [www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2015-1/mauretaniens-sklaverei-im-21-jahrhundert](http://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2015-1/mauretaniens-sklaverei-im-21-jahrhundert) [2016-1-18].
- 10 United Nations Human Rights Office of the High Commissioner OHCHR (2016) *Special Rapporteur on contemporary forms of slavery, including its causes and consequences*, [www.ohchr.org/EN/Issues/Slavery/SRSlavery/Pages/SRSlaveryIndex.aspx](http://www.ohchr.org/EN/Issues/Slavery/SRSlavery/Pages/SRSlaveryIndex.aspx) [2016-1-11].



EINE PUBLIKATION VON:

# SÜDWIND

Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit

[www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)

Dieses Unterrichtsmaterial wurde im Rahmen des Projekts „Critical Review“ (DCI-NSAED/2012/280-225) erstellt und ist Teil der Publikation: Südwind (2016) *Globales Lernen im Geschichtsunterricht. Unterrichtsmaterialien für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Sekundarstufe II*. Graz: Südwind. ISBN-Nummer: 978-3-902906-19-9

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:



Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht von Südwind wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

GEFÖRDERT DURCH:



IMPRESSUM:

**Medieninhaber:** Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit

**Redaktion:** Gerhard Adam, Carina Kerle, Angelika Kobl, Cornelia Rosenauer, Kavita Sandhu, Lisa Maria Weichsler, Christiane Wind

**Autorin:** Barbara Pürstinger

**Jahr & Auflage:** 2016, 1. Auflage

**Übersetzung:** Angelika Kobl

**Grafik:** Irmgard Stelzer irm-art

**Zitiervorschlag:** Südwind (2016) „Humans for Sale – Menschenhandel gestern und heute“, in: Südwind (2016) *Globales Lernen im Geschichtsunterricht. Unterrichtsmaterialien für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Sekundarstufe II*. Graz: Südwind.

**Hintergrundbild:** Die Cantino-Planisphäre aus 1502 ist die älteste bekannte Karte, die die Demarkationslinien nach dem spanisch-portugiesischen Vertrag von Tordesillas von 1494 zeigt. Sie wird heute in der Biblioteca Universitaria Estense in Modena, Italien aufbewahrt.